

Blick in die Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gärtner ist nicht der Mörder

Ausblick in eine überaus düstere Zukunft

Spannung durch

Unsere Freizeitgesellschaft treibt unaufhaltsam eine Katastrophe entgegen. In einer immer hektischer werdenden Zeit wird Entspannung immer wichtiger.

Von Bruno Knobel

Und das heisst: Der Fernsehkrimi, dessen kulturelle Bedeutung allein schon unermessbar ist, nimmt auch an volksgesundheitlichem Wert zu. Der Programmchef der ARD fasste es in die schlichten Worte: «Der Krimi ist zu einem unentbehrlichen Programmbestandteil geworden. Von der Funktion her ist er Unterhaltung im besten Sinne: Er liefert Entspannung durch Spannung».

Doch wie alles Gute auf Erden bleibt auch der TV-Krimi nicht ungefährdet. Seine Existenz ist bedroht. Er wird bedroht von Korporationen. Deren Macht darf nicht unterschätzt werden, wie schon ihr erfolgreicher Kampf gegen die Satire im Schweizer Fernsehen hinlänglich bewiesen hat.

Ironie kursiv

Kein Zweifel, unsere elektronischen Medien hätten längst gewarnt sein müssen. Schon Heinrich Heine klagte, *Ironie* werde im Deutschen nicht verstanden, weshalb alles ironisch Gemeinte *kursiv* gesetzt werden sollte. Das mag beim geschriebenen Wort gehen, nicht aber in Radio und Fernsehen. Und Kurt Tucholsky schrieb (schon 1919) über die Satire: «Wenn einer bei uns einen politischen Witz macht, dann sitzt halb Deutschland auf dem Sofa und nimmt übel ... Aber nun sitzt zutiefst im Deutschen die leidige Gewohnheit, nicht in Individuen, sondern in Ständen, in Korporationen zu denken und aufzutreten, und wehe, wenn du einer dieser zu nahe trittst! ...»

Das gilt fraglos auch für die Deutschschweiz. Als ich einmal eine Glosse über Hobbyköche geschrieben hatte (in der ich vor allem *mich* ironisch bespiegelte), da meldete sich entzweit ein Mitglied des «Schweizer Clubs ko-

chender Männer) und verwahrte sich energisch gegen die «Belädigung» dieser Kongregation. (*Nebelspalter* Nr. 26/1981.)

Und als Peter Hürzeler karikaturistisch eine Verbindung zwischen hohem Blutdruck eines Patienten und dem hohen Einkommen seines Arztes hergestellt hatte, empörte sich ein Arzt und fügte – symptomatisch und bezeichnenderweise – seinem Schreiben den Vermerk an: «Kopie an Ärztenverband Zürich» (Nr. 41/1979.)

Und ich entsinne mich noch gut jenes *Nebelspalter*-Titelbildes von Wolf Barth, in dem ein Bauer das Wetter beobachtet – am Fernsehschirm bei der Wettervorhersage. Es hegelte Proteste (Nr. 15 und 17/1978). Man glaubte, eine Verkünder des braunen Bauernstandes erkannt zu haben ...

Korporationen sind hoch empfindsam. Ihre Sensibilität entspricht etwa der Summe aller Empfindsamkeiten aller Korporationszugehörigen. «Schlächtermeister, wahret eure heiligsten Güter», schrieb Tucholsky zu diesen Phänomenen (was sicherheitsshalber *kursiv* zu setzen wäre). Es gibt nichts, was nicht heilige Kuh einer Korporation ist. (Hindus, formiert euch zum Protest!) Wird eine angestuzt, wird mit Sicherheit und ohne Rücksicht auf Verluste zurückgeschossen. Und solche Korporationen – parteipolitische, militärische, berufliche ... – haben es auch fertiggebracht, unserem Fernsehen die Satire zu vernichten. Die Beschwerden an die DRS-Beschwerdekommision zeigten reichlich Früchte.

Und nun ist auch die Gefährdung des Fernsehkrimis angesichts der auf der Lauer liegenden Korporationskräfte unbestritten.

Es liegt eine Leiche im Fernsehkanal

Nicht dass Brutalität, farbige Blutrinnseligkeit oder Grausamkeiten im TV-Krimi Anstoss erregten. Auch die Zahl der Leichen, die sich in Fernsehkanälen häufen, regt niemanden an, höchstens an – im Sinne gesundheitsfördernder Entspannung.

Nein, was Korporationen auf den Plan ruft, ist der filmisch agierenden Polizeikommissar – vor allem aber der Mörder.

Es begann schon beim legendären «Alten», obwohl er doch ausreichend gutbürgerliches Gehalte an den Tag legt und – wenn ich recht beraten bin – nicht einmal raucht. Dennoch: Polizeigewerkschaft, Korporationen von Kriminalbeamten und sogar Richtern opponierten – nicht etwa, weil der «Alte» häufig schlecht gelaunt erscheint (das wurde offenbar als durchaus realistisch empfunden), sondern weil er sich bei der Aufklärung eines Falles gelegentlich dazu hinreissen liess, etwas ausserhalb der Legalität zu tun. Das tun richtige Leute von der Polizei nämlich nie.

Oder: Gegen den «Schimanski» kamen Proteste von der gleichen Seite. Denn so wie er sind natürlich und gottlob Polizeibeamte nie und nummer: Sie sind nicht nur sorgfältig gekleidet, sondern auch ausschliesslich Freund und Helfer, und sie geleiten vornehmlich alte Mütterchen über belebte Strassen, wobei sie sich einer Ausnehmend gediegenen Ausdrucksweise befleissigen. Ich fürchte, auch der «Columbo» wird noch unter Beschuss geraten: von seiten der Kleiderkonfektionsindustrie. Denn so schäbige Mäntel, wie dieser schläfrige Stumpenraucher trägt, sind ein Affront!

Wesentlich schlimmer aber ist die Sache mit dem Mörder. Dass immer der Gärtner (oder eventuell der Butler) der TV-Mörder sei, ist leider eine Legende. (Die Innung der Gärtner und der Dienboten hatten mit ihren Einsparungen längst Erfolg.) Die Gattung der TV-Mörder rekrutiert sich bedauerlicherweise aus einer geradezu irritierenden Vielzahl von Bevölkerungsschichten, und es war deshalb bisher nicht möglich, TV-Täter zu kreieren, die nicht bei irgendeiner Korporation Anstoss erregten.

War ein Spielzeughändler der Täter, protestierte die Spielzeugindustrie; litt der Täter unter einer Bewusstseinsstörung, beklagte sich die Liga gegen Epilepsie; war er ein Schiffer, regte sich besorgt die Binnenschifffahrt;

und als ein Unternehmer Tötungsabsichten nur schon geäußert hatte, warnte ein Wirtschaftsamt. Ich übertreibe keineswegs; diese und ähnliche Beispiele wurden verärgert erwähnt an einem Seminar von deutschen Fernsehschaffenden, die sich mit Krimis befassen. (Vielleicht könnte man an TV-Mörder aus ihrem Kreis denken!)

Die düstere Zukunft des TV-Krimis hat längst begonnen, und sie wird einem mit brutaler Klarheit so richtig bewusst, wenn man sich darüber Gedanken zu machen versucht, welche Art von Menschen denn eigentlich unbe-

anstand für TV-Mörder noch in Frage kommen könnten. Kinder können es nicht sein, denn da regten sich mit Sicherheit Elternvereinigungen. Auch Berufsleute jeder Art nicht, denn da lauern dauernd Gewerkschaften in den Startlöchern. Bei Pensionierten würden sich Veteranen- und Seniorenverbände rühren. Gegen Mörderinnen würden sich energisch Frauenverbände wenden ... Kurz: Die TV-Kanäle werden auf eine mehr als nur ärgerliche Art friedlich. Der Konsum von Kunstwerken wird wieder verwiesen auf die real existierenden Unholde in den Zeitungen, was aber längst nicht so spannend ist.

Lösung des Falles in Sicht?

Vielleicht sollte man vermehrt den Zufall zu Hilfe nehmen, force

majeure, nicht personifizierbares Schicksal. Es könnte doch gewiss einmal einer friedlich in einer Eishöhle schlafen, und von der Decke fielen ein schwerer, dicker Eiszapfen und bohrte sich tödlich ins Herz des Schläfers – und der Kommissar wäre eine ganze Sendung lang ratlos, weil bei seinem Erscheinen am Tatort der Eiszapfen schon geschmolzen war ...

Und warum muss ein Vergifteter immer von jemandem vergiftet worden sein? Er kann doch einfach schwermetallhaltiges Trinkwasser genossen haben ... Im übrigen steht das ganze Tierreich unbegrenzt zum Gebrauch zur Verfügung. Eine Kuh totet beispielsweise durch Horstoss einen harmlosen Wanderer, und verdächtigt wird natürlich der Senn. Oder: Herzschlag bei einer alten Dame nach dem unerwarteten Anblick einer fetten Kreuzspinne – tatverdächtig ist

der digitalisbesitzende, erbbe-rechtigte Neffe. Und was liesse sich originellerweise nicht alles machen mit Ameisen, mit Eichelhähern oder Murmeltieren! ... In dieser Richtung liegt übrigens auch noch ein weiteres Feld: die Flora. Liane als Würger einer Frau – vermuteter Täter: ihr eifersüchtiger Liebhaber ...

Wäre eine neue Art von TV-Krimi möglich, in dem es immer nur darum geht, herauszufinden, dass es *keinen* Mörder gibt?

Aber ich fürchte, unsere Gesellschaft ist bereits so hoch entwickelt, dass sie spannende Entspannung nur findet, wenn nach einem Mörder nicht nur gesucht, sondern wenn auch mit Sicherheit zu erwarten ist, dass er nach sechzig Minuten auch in einer Person gefunden wird. Aber ein TV-Täter sollte unbedingt ein gesellschaftliches Neutrum sein.

Deutsche Polizeigewerkschaften glauben nun einen Ausweg

gefunden zu haben. Sie fordern grössere Realitätsbezogenheit des Krimis. Gewaltverbrechen, so sagen sie, machten nur 0,1 Prozent der Gesamtkriminalität aus. Das würde heissen, dass nur noch in jedem tausendsten TV-Krimi ein Mord geschehen darf, also nur noch alle drei Jahre einmal (wenn man davon ausgeht, dass, wie üblich, täglich ein Krimi durch die Kanäle geht). Darzwischen aber werden wir uns spannend entspannen angesichts turbaner Jagden nach Verkehrs-sünden, Ladendieben und Hehlern.

Der «Alte» wird zum Beamten der Gesundheitspolizei, «Der-riks» zum Parkwächter, und «Columbo» wird scharfsinnig nach Schwarzfahrern in einem städtischen Bus fahnden.

Die Korporationen werden endlich geschäftlich haben: Der einzige Tote im Fernsehkanal wird der Krimi sein!

